



Neuer Wissensbaustein für Ausbilder

Gesundheit ist nicht günstig, aber Krankheit ist teurer

Im Durchschnitt ist jeder Arbeitnehmer in Deutschland an zehn Arbeitstagen im Jahr krank gemeldet. Laut einer aktuellen Umfrage schätzen die Deutschen ihre Gesundheit als das höchste Gut ein. Auch Ausbildungsbetriebe müssen sich daher verstärkt mit dem Thema Gesundheit beschäftigen.

Das Ausbilderportal www.stark-fuer-ausbildung.de hat sich dem Themenkomplex nun ausführlich gewidmet und stellt viele wertvolle Informationen und Tipps von Ausbildern für Ausbilder bereit.

Ein immer wieder auftretendes Problem ist die Krankmeldung des Auszubildenden, die zu spät oder gar nicht erfolgt. Wenn Auszubildende erkranken, müssen sie dies am gleichen Tag vor Ausbildungsbeginn mitteilen. Wie dies geschieht, kann ein Ausbildungsbetrieb jedoch individuell mit dem Azubi vereinbaren (per Anruf, E-Mail oder SMS).

Trotzdem bleibt die Krankmeldung oft aus. Neben dem rein formalen Antwortweg, auf dem man Gefahr läuft, Auszubildende zu verlieren, gibt es den persönlichen Weg. Hier versucht der Ausbilder gemeinsam mit dem Azubi herauszufinden, wo die Gründe für eine fehlende Krankmeldung liegen. Für den Ausbilder kann es hilfreich sein, die Sicht des Auszubildenden einzunehmen. Azubis kann es peinlich sein, nicht im Betrieb sein zu können oder sie sind zu unsicher, ihren Vorgesetzten anzurufen.

Manchmal stellt sich im persönlichen Gespräch auch heraus, dass es um ganz andere Dinge geht. Dass die gewählte Ausbildung doch nicht die richtige für den Auszubildenden ist. Das kommt vor – mehr als jeder fünfte Ausbildungsvertrag wird inzwischen vorzeitig gelöst. Dann ist es ratsam, sich Unterstützung bei den zuständigen Stellen zu holen. Im Wissensbaustein „Krankmeldung“ auf der Website www.stark-fuer-ausbildung.de finden Ausbilder mehr zu diesem und den weiteren Themen.

Unabhängig ist in jedem Fall, die Auszubildenden in der ersten Arbeitswoche ausführlich darüber zu informieren, was bei Krankheit zu tun ist. So ist sichergestellt, dass alle Auszubildenden die Regeln sowie die dahinterstehenden Gründe verstanden haben. Das gilt in besonderem Maß für geflüchtete Auszubildende, da diese mit unserem Versicherungssystem nicht vertraut sind.

Besondere Umstände: Geflüchtete und chronisch kranke Azubis

Auszubildende mit Fluchterfahrung bringen viele Sondererfahrungen mit.

Eine gesetzliche Krankenversicherung zum Beispiel ist in vielen afrikanischen und asiatischen Ländern unbekannt. Als Ausbilder muss man in diesem Fall mehr und häufiger erklären.

Auch bei Auszubildenden mit langen krankheitsbedingten Fehlzeiten stehen Ausbilder vor einer Herausforderung. Chronische Krankheiten sind andauernde, oft lebenslange Erkrankungen, die regelmäßiger Behandlung oder Kontrolle bedürfen. Chronisch kranke Menschen haben jedoch Kompetenzen und Fähigkeiten, die in der Ausbildung von Vorteil sein können. Durch die langjährige Auseinandersetzung mit der Erkrankung sind sie genau dadurch häufig reifer als Gleichaltrige und haben durch ihre Krankheit früh Durchhaltevermögen beweisen müssen.

Wichtig für alle im Betrieb ist es, über die relevanten, nicht alle, Informationen zu den vorhandenen Einschränkungen zu verfügen. Mögliche Schwierigkeiten bei Arbeitsabläufen sollten von Ausbildern frühzeitig angesprochen und angepasst werden. Oft nehmen chronisch



Gesundheitsförderung gelingt durch Motivation des Azubis durch den Ausbilder zu gesunder Lebensführung.

krank Azubis ihre Belastbarkeitsgrenzen nicht wahr, weil sie ihre Arbeit besonders gut machen wollen. Ausbilder sollten mit ihren Azubis daher über Optionen wie die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit, eine Teilzeitausbildung oder eine verlängerte Ausbildungszeit sprechen. Auf diesem Weg werden auf lange Sicht Krankheitstage proaktiv verhindert.

Gesundheitsförderung als Ansporn

Um häufigem Fehlen durch Krankheit auch allgemein vorzubeugen, ist eine gesundheitsfördernde Arbeitsumgebung das A und O. Die Gesundheitsförderung gelingt durch Förderung gesunder Verhaltensweisen am Arbeitsplatz und Motivation zu gesunder Lebensführung. Zudem gilt es, vermeidbare Belastungen abzubauen und gesundheitsförderliche Faktoren zu stärken.

Auch Auszubildende müssen sich mit dem Thema auseinandersetzen, alleine und gemeinsam mit anderen. Hier kann es hilfreich sein, wenn sich Ausbilder über eigene Erfahrungen in Bezug auf

Krankheit und Gesundheit mit den Azubis austauschen. So wird die Bedeutung des Themas auch für junge Menschen nachvollziehbar. Oft dienen das Verhalten und die Erfahrung des Ausbilders als Vorbild.

Für Auszubildende sind Kommunikation und das Gefühl, beachtet zu werden, von enormer Bedeutung. Denn dann zeigen sie auch mehr Verantwortungsbereitschaft und Eigeninitiative. Interne Wettbewerbe können Ansporn sein, stärker auf die eigene Gesundheit zu achten. Etwa können die Azubis, die am wenigsten krank waren oder bei bestimmten Aufgaben am besten durchhalten, eine kleine Belohnung erhalten.

Freiräume für Selbstbestimmung im Rahmen des Möglichen

Je besser es gelingt, Auszubildende zu beteiligen und so zu fördern, dass sie ihre Potenziale erkennen, desto weniger werden sie krank. „Stark für Ausbildung“ beschreibt viele praktische Ideen, Azubis einzubinden. Ein regelmäßig geplanter Austausch zwischen Ausbilder und Azu-

bi ist hierbei wichtig. Bei mehreren Auszubildenden lohnt es sich, eine Auszubildendenvertretung zu installieren. Diese sorgt zusätzlich für eine stärkere Zufriedenheit und fungiert bei vertrauensvoller Zusammenarbeit und Schwierigkeiten der Azubis zudem als Frühwarnsystem. Azubis in Betrieben mit Strukturen der Mitbestimmung sind gesünder und motivierter. Und sie brechen die Ausbildung seltener ab.

Durch Aufklärung, vorbildlichen Führungsstil und Einbindung in die Verbesserung der Verhältnisse können Ausbilder gemeinsam mit Auszubildenden eine optimale, gesundheitsförderliche Arbeitsumgebung schaffen.

Weitere Informationen mit ausführlicheren praktischen Beispielen finden Ausbilder auf www.stark-fuer-ausbildung.de/praxisbeispiele/einleitung. Hilfreiche Filmclips gibt es auf www.stark-fuer-ausbildung.de/service/info-filme/.

Stephan Langer, DIHK-Bildungs-GmbH